

Rezensionen

Agrobiodiversität der Alpen

Biodiversität endet nicht bei der wildlebenden Flora und Fauna. Dies ist zumindest in Fachkreisen bereits seit 1992 bekannt, als die «Konvention über die biologische Vielfalt» in Rio de Janeiro verabschiedet wurde. Biodiversität umfasst neben der wildlebenden Flora und Fauna auch Kulturpflanzen und Nutztierassen. Bis zum Ende der 1990er Jahre wurde die Alpenkonvention als ein «Internationales Übereinkommen zum Schutz des Naturraums und zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung in den Alpen» von allen Anrainerstaaten und der EU ratifiziert. Im Protokoll «Berglandwirtschaft» wurde in Artikel 10 ausdrücklich festgehalten, dass der genetischen Vielfalt in der Berglandwirtschaft Sorge zu tragen ist.

Vor diesem Hintergrund wurde im Jahre 2003 im Haupt Verlag die Studie «Landwirtschaftliche Genressourcen der Alpen» publiziert. Die vom «Monitoring Institute for rare Breeds and Seeds in Europe» (Monitoring Institute) verfasste Studie sollte ursprünglich nicht mehr als ein Update der Daten der bereits 1995 erschienenen Studie gleichen Titels sein. Damals wurde auf einer Datenbasis von 1992/1993 die Situation der Nutztierassen und Kulturpflanzen unter der Federführung der Schweizer Stiftung «ProSpecieRara» erstmalig untersucht.

Anstelle eines reinen Datenupdates mit wenigen Modifikationen sah sich das Monitoring Institute im Erhebungszeitraum 1999/2000 vor einer teilweise völlig neuen Situation im Alpenbogen, denn rechtliche und politische Rahmenbedingungen haben sich geändert, staatliche Massnahmen wurden inzwischen mehr oder weniger erfolgreich umgesetzt, private Nicht-Regierungs-Organisationen (NRO) lösten sich auf oder sind neu entstanden. Die allgemeine wirtschaftliche Situation hat sich vom Beginn der 1990er Jahre bis zum Jahrtausendwechsel ebenfalls dramatisch geändert. All diesen Änderungen musste Rechnung getragen werden. Ausserdem wurden neu die in der ersten Studie eher vernachlässigten Kulturpflanzen genauer untersucht und damit ein vollständigeres Zustandsbild der Agrobiodiversität im Alpenbogen geboten.

Die Publikation umfasst 178 Seiten mit 98 farbigen Abbildungen, in denen die Synthesen der Studie für die einzelnen Länder in fünf Sprachen enthalten sind. Ferner liegt eine CD-ROM bei, auf der in englischer und deutscher Sprache der Volltext eingesehen werden kann. Der Text ist als Nachschlagewerk gehalten. Daher erscheinen wichtige Kontaktadressen unter verschiedenen Rubriken.

Agricultural Genetic Resources in the Alps – Landwirtschaftliche Genressourcen der Alpen – Ressources génétiques agricoles des Alpes – Risorse genetiche agricole dell Alpi – Kmetijski genetski viri v Alpah

Monitoring Institute for Rare Breeds and Seeds in Europe, Ruth und Herbert Uhl-Forschungsstelle für Natur- und Umweltschutz, Bristol-Stiftung, Zürich (Hrsg.)

Haupt Verlag, Bern, Stuttgart, Wien 2003

178 S., 28 Farbseiten

24×17 cm, broschiert

mit CD-ROM

36 CHF

ISBN 3-258-06669-8

Gebiete, in denen auffällig viele Sorten von Kulturpflanzen entstanden, werden bis heute gemäss Vavilov als «sekundäre Genzentren» bezeichnet. Der Alpenbogen gehört zu diesen «sekundären Genzentren», also auch aus der Sicht der Agrobiodiversität zu einem besonders schützens- und beachtenswerten Raum.

Die Datenlage der einzelnen Länder ist sehr unterschiedlich. Der oben beschriebenen geänderten Sachlage unter Einbezug der pflanzengenetischen Ressourcen wurde Rechnung getragen. Die Bereiche Nutzpflanzen und Nutztierassen sind pro Land gesondert behandelt. Konsequenterweise wurde pro Land und pro Bereich der Handlungsbedarf aufgezeigt. Erhaltende Organisationen bilden jeweils den Schluss des behandelten Bereiches (Pflanzen oder Tiere). Bei den Pflanzen wurde bereichsspezifisch vorgegangen: Obst, Reben, Gemüse, Getreide, Arznei, Gewürz- und Ornamentalpflanzen. Die Nutztiere wurden taxonomisch aufglieder: Rinder, Pferde und Esel, Schweine, Schafe und Ziegen, Hunde, Geflügel, Kaninchen. Soweit möglich und nachvollziehbar, wurden nicht autochthone Nutzpflanzen und Nutztierassen ausgeschlossen.

Das vorliegende Werk ist einzigartig in Europa, ja vielleicht auch in der Welt. Die Ist-Situation der Jahrtausendwende auf dem Gebiet der Agrobiodiversität wird aufgezeigt. Trotz EU-Verordnungen und Alpenkonvention besteht noch in vielen Anrainerstaaten ein grosses Handlungsdefizit. Dabei sollte doch eine so «entwickelte» Region wie der Alpenbogen eigentlich ein Beispiel und eine Modellregion sein für viele andere Gebiete in Europa wie den Karpatenbogen. Die abschliessenden Bemerkungen zum generellen Handlungsbedarf im Alpenraum sind daher allen Interessensvertretern ans Herz zu legen: Die einzelnen Erfassungen müssen in eine effiziente Dauerbeobachtung übergehen. Eine «In-Kultur-Nahme» geeigneter Sorten und Rassen steckt in den Kinderschuhen und muss gestützt werden. Zur Erhaltung des sekundären Genzentrums «Alpenbogen» müssen Sortengärten für Gemüse, Kartoffeln, Arznei und Gewürzpflanzen geschaffen werden. Arboreten in den Berggebieten zur Erhaltung der Obstsorten und Rescue Stations für das langfristige Überleben der gefährdeten Nutztierassen sind dringend einzurichten!

Eine als schlichtes Datenupdate einer empirischen Erhebung vom Anfang der 90er Jahre geplante Arbeit ist zu einem Kompendium für Handlungsträger und Interessierte angewachsen. Möge es viele Leser beflügeln, mit zu arbeiten, dabei zu sein, zu erhalten und zu schützen!

Waltraud Kugler